

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Freitag, den 5. Mai

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Angewandte-Ordnung
für die einseitige, sehr aus-
gedehnte Schrift oder
deren Raum bei einmal
Einschlagung 10 4.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Verlag:
Wanderschlag
und
Wass. Sonntagbl.

Nr 104

Freitag, den 5. Mai

1916

Zeppelin- und Flugzeugangriffe auf Englands Ostküste.

Amliches
A. Oberamt Nagold.
Die Gemeindebehörden.
werden auf den Erlass des R. Verwaltungsrats der Ge-
meindeüberwachungsanstalt vom 3. April d. J., betr.
die Behandlung der An- u. Abmeldungen von Gebäuden
u. Gebäuden u. der Vormerkung derselben zu veränderter
Einschätzung gemäß Art. 12 u. 17 des Geb.-Verordn.-
G.-f. (Min.-Amtsblatt. S. 70) zur Nachsicht hingewie-
sen. Die Beteiligten wollen auf die Bestimmungen dieses
Erlasses aufmerksam gemacht werden.
Den 4. Mai 1916. Rommerell.

**Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Land-
wirtschaft, betreffend die Aufnahme von Jöglingen
in die Lehranstalten.**

Am 1. Oktober d. J. wird eine Anzahl von Jöglingen
in die Lehranstalten zu Hohenheim, Kirchberg, Ellwangen
und Ochsenhausen aufgenommen. Es werden daher die-
jenigen Jöglinge, welche in die eine oder andere Lehr-
anstalt einzutreten wünschen, aufgefordert, sich spätestens
bis zum 25. Juni d. J. bei dem betreffenden Schul-
vorstand zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17.
Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für ar-
beitende Feldarbeiten körperlich erstarkt und mit den ge-
wöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die
Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit
besitzen, einen einfachen Vortrag über Landwirtschaft und
deren Hilfsfächer auszusprechen. Kost, Wohnung und Unter-
richt erhalten die Jöglinge für die von ihnen zu leistenden
Arbeiten, wozu ihnen je nach Maßgabe ihrer Leistungen und
ihres Verhaltens je am Schluß des Schuljahres noch mit
besonderen Värlen bedacht werden können. Einwägigen
Schülern kann außerdem eine Unterstüzung in Aussicht
gestellt werden.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung
zu übernehmen, den vorgeschriebenen zweijährigen Lehrgang
durchzumachen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des
Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Geburtschein, Impf-
schein, ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand
des Bewerbers, das sich auch über etwaige früher der
Aufnahme hinderliche Erkrankungen des Geschlechtsteils zu
äußern hätte, ein Staatsangehörigkeitsausweis, ein Zeug-
nis des Gemeinderats über den Leumund derselben, über
den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters und
das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Ver-
mögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, be-
ziehungsweise Vormunds, zum Besuche der Lehranstalt
beiliegen.

Das Glück.

Das stille Glück.
Wenn sich von selbst die Hände falten:
Rein Gott, nur nicht zurück,
Nur alles, was du gibst, behalten!

Die ganze große Welt schied ich zurück,
Ich will von ihr nicht mehr das kleinste Stück,
Denn jeder Hauch ist mir ein Silberstück
In meinem Glück,
Denn gar kein anderes giebt!

Wenn mir mein Junge in die Augen sieht
Und meine Frau mir still die Hände streicht, —
Das stille große Glück!

Stephan George.

Kurische Bilder.

Aus dem „Gottesländchen“, wie der Kurländer lieb-
kafend seine Heimat genannt hat, entwirft Edgar Bernas
im ersten Teil des von Freiherrn von Grotthuß heraus-
gegebenen „Lithers“ eine Reihe von Bildern, aus der wir
um so lieber einige herausheben, als sie uns wie traute
Heimatswörter anmuten.

Tafeln, ein kleines Nest in der „kurischen Schwanz“. Mit holprigem Plaster, schmalen Gassen und geduckten Häusern. Von der Spitze eines Hügel, zwischen zwei Seen gelagert, schaute das freundliche, stille Säckchen, in

Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erfolg
zurückgewiesen werden, haben sich am Montag, den 10.
Juli d. J., morgens 7 Uhr, zur Ertüchtigung einer Vor-
prüfung in Hohenheim einzufinden.
Stuttgart, den 11. April 1916. Sling.

Erfolgreicher Luftkrieg. — Neue Angriffe auf Englands Ostküste. — £ 20 verloren.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. Mai.
Amlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen Armentieres und Arras
beruhte stummweise rege Geschäftstätigkeit. Der Mi-
nentenkampf war nordwestlich von Lens, bei Souchez und
Rouville besonders lebhaft. Nordwestlich von Lens
scheiterte ein im Anschluß an Sprengungen erfolgter
englischer Vorstoß.

Im Maasgebiet erreichte das beiderseitige Artillerie-
feuer am Tage zeitweise große Heftigkeit, zu der
es auch nachts mehrfach anschwoh. Ein französischer
Angriff gegen unsere Stellungen auf dem von der Höhe
„Toter Mann“ nach Westen abzweigenden Rücken wurde
abgewiesen. Am Südwestende dieses Rückens hat der
Feind in einer vorgeschobenen Postenstellung Fuß gefaßt.

Von mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute
in der Frühe auf Ostende Bomben abgeworfen,
aber nur den Garten des Kgl. Schlosses getroffen haben,
ist eines im Luftkampfe bei Widdelkerke abgeschossen.
Der Besatz, ein französischer Offizier, ist tot. Westlich von
Bievra stürzten zwei feindliche Flugzeuge im Feuer
unserer Abwehrschiffe und Maschinengewehre ab. In der
Gegend der F-Ste Bang wurden zwei französische
Doppeldecker durch unsere Flieger außer Gefecht gesetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Unsere Luftschiffe haben die Bahnanlagen an
der Strecke Wolodczyno—Minsk und den Bahn-
kreuzungspunkt Luniniec, nordöstlich von Pinsk, mit
beobachtetem Erfolg angegriffen.

das nur der Wochensmarkt Ehm und Gedänge brachte,
stief in das Land hinein, auf fruchtbare Acker, bunte Wie-
sen und dunkle Wälder, auf stolze Edelstiege und laubere
Bauernhöfe. Im großherzoglichen Hause wuchs der Raab
auf. Ein schlichtes, einmündliches Bürgerhaus, aber der Mi-
telpunkt des geselligen Verkehrs. Der Adel, der auf den
umliegenden Gütern saß, der Kreishauptmann, der Kreis-
richter, die Advokaten, der Pastor, Arzt und Apotheker
waren häufige Gäste, spielten Karten, schoben Regel, plau-
derten, trieben Musik und ließen sich das, was die stets
gefüllte Speisekammer bot, trefflich munden. Auch politi-
siert wurde und als das Jahr 1870 den Deutsch-Französi-
schen Krieg brachte, da war das Herz der Deutschen in
diesem leeren Winkel bei der Sache des Mutterlandes. Da
wurde fleißig Scharpie gewirkt, das las man mit klopfenden
Pulsen jede Zeitung, die die Post aus Riga oder Mitau
brachte, da suchte und wertete man nach derber kurischer
Art über die Franzmänner, freute sich unendlich über jeden
deutschen Sieg und „hob“ auf das Wohl König Wilhelms,
Bismarcks und Moltkes einen Schnaps mehr, als es die
Regel von einem trunkenen Kurländer forderte. —

Mitau. Ehemals die Residenz der kurischen Herzöge
mit dem Glanz und Staat kleiner Höfe, seit 1795 St
eines russischen Gouverneurs, der in dem mächtigen Schloß-
bau, den Graf Johann Biron durch Rasirelli ausführen ließ,
einzog. Von Riga, der benachbarten baltischen Metropole,
schier erdrückt, schloß Mitau ein hilles und beschauliches
Dorflein, in das der Lärm der vor den Toren liegenden Fabri-
ken kaum hineinschlug. Handel und Wandel gingen

Balkanriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 4. Mai. Amlich Tel. Ein Marinelauf-
schiffgeschwader hat in der Nacht vom 2. zum 3. Mai
den mittleren und nördlichen Teil der englischen
Ostküste angegriffen und dabei Fabriken, Hochöfen,
Bahnanlagen, bei Widdelborough und Stockton,
Industrieanlagen bei Sunderland, und befestigten
Rüstungslager Hartlepool, Küstenbatterien südlich des
Theeröfusses, sowie englische Kriegsschiffe im Eingang
zum Firth of Forth ausgiebig und mit sichtbar
gutem Erfolg mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe
sind trotz heftiger Weichschießung in ihre Heimatböden
zurückgekehrt, bis auf £ 20, das infolge starken südlichen
Windes nach Norden abgetrieben, in See gestürzt und
bei Stavanger verloren ging. Die gesamte Besatzung
ist gerettet.

Am 3. Mai nachmittags griff eines unserer Marine-
fluggewanne eine englische Küstenbatterie bei Sand-
wich, südlich der Themsemündung, sowie eine Flugstation
westlich von Deal mit Erfolg an.

Auch in der Ostsee war die Tätigkeit unserer
Marineflieger lebhaft. Ein Geschwader von
Wasserflugzeugen besetzte erneut das russische
Linien Schiff „Slatwa“ und ein feindliches Unter-
seeboot im Moonsund mit Bomben und erzielte
Treffer. Ein feindlicher Luftangriff auf unsere Küsten-
station Piffen hat keinerlei militärischen Schaden
angerichtet.

Eines unserer Unterseeboote hat am 30. April
vor der skandinavischen Küste ein englisches Flugzeug
heruntergeschossen, dessen Besatzung von einem feindlichen
Zerstörer aufgenommen wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

England vor der allgemeinen Wehrpflicht.

Die allgemeine Wehrpflicht ist in England auf dem
dem Marsch. Die englischen Staatsmänner bemühen sich,
aus den Giftpflanzen der letzten Ereignisse Honig zu saugen.
Die Angriffe der deutschen Luftschiffe und Panzer, der Auf-
bruch in Irland und der Zusammenbruch von Kut-el-Amara

einen tüchtigen Gang, aber dafür herrschte hier ein reges ge-
liges Leben, das Literatur und Kunst, Geschichte und Altes-
tumskunde umfaßte. Weniger der Adel, der zumeist keine
Güter bewirtschaftete und sich nur zur Zeit der Landtage,
Konvente und beiderseitigen Konferenzen in Mitau gefällig
zusammenfand, gab der Hauptstadt Kurlands ihr Gepräge,
als das fleißige und goldbede Literaturtum; die Rechts-
anwälte, Pastoren, Ärzte, Lehrer, die in ehrsüchtiger Treue
das östliche Kulturerbe verwalteien und mehren und jähre
jeden Fugbreit deutschbaltischen Bodens auf dem Felde der
Selbstverwaltung, der Kirche und Schule verteidigten. Ein
solcher Stand, der eine Familiengeschichte, eine Ueberliefer-
ung besaß, gleich den Patriziergeschlechtern Riga und
Kovels.

Eden. Ein Fischerdorf, das sich, dank seinem eisernen
Hafen, mit amerikanischer Geschwindigkeit zu einem großen
Handels- und Industrieplatz entwickelt hatte. Dazu Bade-
ort mit breitem Strand und hübschen Gartenanlagen, mit
Kurhaus und Kurmusik. Eine lebhafteste Stadt mit der lau-
len, hastenden Geschäftigkeit des Exportadmittlungs. Keine
alle, eingelesene Kaufmannschaft, wie sie das kleinere Wi-
bau kennt, sondern ein internationales Händlervolk, auf der Jagd
nach schnellem Erwerb. Aber auch inmitten dieser bunten
Gesellschaft ein Stamm bodenständiger Kurländer und mit
der Stadt bereitverwachener Reichsdeutscher, der sich um
die geselligen Stätten des Gewerbetreibenden und der gemil-
lichen „Kaffe“ gruppierte, Vorträge und Konzerte veran-
staltete, für deutsche Schulen sorgte und — kurz vor dem
Kriege — einen neuen schmanden Theaterbau hinstellte.

haben es dem englischen Volk gezeigt, daß England in Not ist. Diese Tatsachen wirken mit der Schwere von Schicksalsschlägen auf die Volkseele. Die Lage scheint heute in England so zu sein, daß Aquith die Krone nur auszubringen braucht, um die allgemeine Wehrpflicht, diese Inkarnation des „Militarismus“ in Reinkultur, in Empfang zu nehmen.

Aquith fröhelt sich ansehend. Er hat immerhin eine politische Verlegenheit, Grundzüge die ihn zum Gegner der allgemeinen Wehrpflicht machen, obwohl er innerlich längst mit dem Pöbel des freien Mannes, der in der Dienstpflicht eine Art Sklaverei sieht, gedrohen haben dürfte. Wie der Premier dürfte es der Mehrheit des Parlamentes gehen; auch sie wird ihren Tag von Damaskus erleben. Noch besteht vielleicht bei manchem die Hoffnung, daß das Eingreifen der Vereinigten Staaten in den Krieg an der Seite Englands diesem die Wehrpflicht ersparen könnte. Schlägt diese Hoffnung fehl, dann wird die allgemeine Wehrpflicht wohl kaum noch aufzuhalten sein.

Die englische Regierung erteilt jetzt die merkwürdige Tatsache, die Wehrpflichtige in der jetzigen Form vom Parlament zurückgewiesen, weil sie nicht — weit genug geht. Damit kommt das Kabinett um die drohende Krise herum. Aquith wird diesem Mangel abhelfen können. Zwei Faktoren sind allerdings vorhanden, die der allgemeinen Wehrpflicht im Wege stehen: die großen Arbeiterorganisationen, die lieber dahinter den doppelten und dreifachen Kriegelohn verdienen, als bei bescheidenem Traktament dem Kolbseil der Regierung folgen, und Irland. Vielleicht gewinnt man die großen Verbände, was aber wird Irland tun? Es von der allgemeinen Wehrpflicht ausschließen heißt in gewissem Sinne die irische Unabhängigkeit proklamieren und den Erfolg des Dienstzwanges in Frage stellen; denn Belanien braucht, wenn die Wehrpflicht wirksam sein soll, jeden Mann. Die Regierung wird es also jetzt mit den Arbeiterverbänden und den Iren zu tun haben, Faktoren, deren Haltung auszuweichen nicht abzusehen ist. Ob freilich die allgemeine Wehrpflicht für diesen Feldzug noch wirksam sein wird, wenn sie die Zustimmung des Parlamentes findet, ist eine andere Frage. England ist bisher überall, wo es zuschlagen sollte, zu spät gekommen; es besteht die Gefahr, daß es mit der Wehrpflicht ebenso gehen wird.

London, 4. Mai. WTB. Im Unterhaus brachte Aquith das neue Wehrpflichtgesetz ein, das die Bestimmungen der am 27. April zurückgezogenen Bill mit dem Zusatz des Zwangsdienstes für Verheiratete zwischen dem 18. und 41. Lebensjahre enthält. Diese Bestimmung wird erst einen Monat nach Annahme der Bill in Kraft treten, um den Leuten zu ermöglichen, sich freiwillig einschreiben zu lassen. Ein Sonderverordnungsrecht ist für gediente Leute vorgesehen, die nicht sofort gebraucht werden. Diese können zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückkehren bis sie einberufen werden. Die erste Lesung des Wehrpflichtgesetzes wurde einstimmig angenommen.

Das Ende des Irenaufstands.

London, 2. Mai. WTB. (Korrespondenz.) Aus Dublin wird von gestern berichtet, daß außer dem großen Schaden, der in der Southville-Street angerichtet wurde, auch in der Abbey-Street große Verwüstungen festzustellen wurden. Auch dort sind fast alle Gebäude zerstört. Die Gerichtsgebäude, die sogenannten Fours Courts haben Schaden gelitten und weisen Spuren auf, daß sie ziemlich heftig beschossen wurden. In der Graston-Street wurde einiger Schaden angerichtet und zwar meist durch Plünderer. In einigen anderen Stadtteilen sieht man, daß dort heftig gekämpft wurde. Viele Häuser sind eingestürzt, und kaum ein Fenster ist ganz geblieben. Fast alle Seitenstraßen weisen Spuren des Kampfes auf. Einige Schiffe von Schaarschützen wurden heute noch geholt. Man sah, daß sich unter den Gefangenen Frauen in Männerkleidern befinden, und es ist sicher, daß unter den bewaffneten Rebellen junge Frauen waren, die sich als Schiffschützen auszeichneten. Andererseits hatten sich auch männliche Aufständische in Frauenkleidern verkleidet. Gruppen von

Gefangenen werden nach England gebracht. Etwas 1000 sind bisher dem Militär in die Hände gefallen. Dublin zeigt heute das Bild eines gewöhnlichen Feiertags. Das Publikum dürfte ungehindert durch die Straßen gehen. Heute früh wurde in der Nachbarschaft von Bellebridge, unweit von Dublin, Feuer gehört. Dort hatte sich ein kleiner Trupp Aufständischer verschanzt und er wird noch einige Tage imstande sein, sich zu halten. Auf dem Lande, vor allem im Westen, gibt es noch Banden von Rebellen, die nicht glauben wollen, daß der Aufstand zu Ende sei und daß sich ihre Kameraden in Dublin ergeben haben. In Kerry und Connet sind noch Rebellen im Felde, da aber die Verbindungen zerfallen sind, fehlen zuverlässige Nachrichten.

Amsterdam, 3. Mai. WTB. Wie ein hiesiges Blatt aus London erzählt, schlägt der Berichterstatter der Times in Dublin die Anzahl der Rebellen, die an dem Aufstand von Anbeginn an teilgenommen haben, auf 5000. Ihre Verluste seien schwer. Der gesamte Sachschaden, der durch Brande an Häusern angerichtet wurde, betrage mindestens 300 000 Pfund Sterling. In der königlichen Hibernian-Universität seien fünf Gelehrte englischer Matur zu Grunde gegangen. Die Rebellen hielten, solange sie noch im Besitz des Postamtes waren, stand und nahmen drei britische Offiziere, zwei Unteroffiziere und 5 Soldaten gefangen. Als das Gebäude nicht länger verteidigt werden konnte, und der Rebellenführer Connolly ernstlich verwundet war, beschloßen die Rebellen zu flüchten und empfahlen auch ihren Gefangenen, die Flucht zu ergreifen und ihr Leben zu retten. Die zwei Unteroffiziere, sowie drei Soldaten sind unverletzt entkommen, während die Rebellen zu Dugenden niedergeschossen wurden.

London, 3. Mai. WTB. (Korrespondenz.) Der Oberbefehlshaber in Irland meldet: In Dublin kehren nach und nach geordnete Verhältnisse zurück. Einige kleine Bezirke werden zur Zeit noch geäubert. In Cork ist alles ruhig, nur im Fernweg-Bereich hat sich ein Fall von Aufruhr ereignet. Dort versuchte die Polizei zwei in einem Hause befindliche Iren zu verhaften und stieß auf bewaffneten Widerstand. Der Führer der Polizei wurde getötet. Nach dem Eintreffen von Verstärkungen übergeben sich die Insassen des Hauses. Die Sinn-Führer in der Stadt Cork haben sich am Aufstand nicht beteiligt und haben ihre Waffen abgeliefert. Eine nach Ennisceothig ausgesandte Truppenabteilung ist damit beschäftigt, die Anführer in der Grafschaft Wexford festzunehmen. Im übrigen südlichen Irland ist alles ruhig.

London, 4. Mai. WTB. (Unterhaus.) Aquith stellte mit, daß drei Führer der irischen Aufständischen, nämlich Pearce, Clark und Redonogh, die das republikanische Protokoll unterzeichnet haben, vor ein Kriegsgericht gebracht, schuldig befunden und gestern früh erschossen wurden. 3 andere Aufständische wurden zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Dublin, 4. Mai. (WTB. Korrespondenz.) Die Zahl der Toten in den Spitätern allein beträgt 188, wovon 66 Soldaten und 122 Aufständische und Zivilpersonen sind. Es wurden 179 Gebäude durch Feuer beschädigt oder zerstört.

London, 3. Mai. WTB. (Korrespondenz.) Unterhaus.) Birell hat demissioniert.

Aus Haag erzählt der „Berliner Lokalanz.“: In hiesigen englischen Kreisen verläutet, daß wahrscheinlich nach dem bestimmt vorsehenden Rücktritt des gegenwärtigen Botschafters von Irland des Generalgouverneurs Lord Wimborne, Ke dmond sein Nachfolger werden wird.

London, 4. Mai. WTB. (Unterhaus.) Redmond zitierte dem Staatssekretär für Irland, Birell, warme Anerkennung und erklärte, er habe die Ansicht Birells, daß keine wirkliche Gefahr eines Aufstandes in Sicht gewesen sei, geteilt und seine Meinung habe Birells Politik vollständig beeinflusst. Redmond wie Carlson empfahlen dringend, daß die große Waffe der Rebellen nicht mit allzu großer Härte bestraft werde.

Die Haltung Norwegens.

Kristiania, 3. Mai. „Aftenposten“ meldet aus London: Professor Murray, der neulich in Skandinavien Vorträge gehalten hat, veröffentlicht in der Londoner Presse einen Artikel über Norwegen, der in Kristiania Aufsehen erregen muß.

Er beginnt damit, daß die norwegische Regierung sehr neutral sei; ebenso sei die gesamte Presse sehr vorsichtig. Die politischen Gesinnungen seien in überwältigender Grade englandfreundlich. Die einzigen deutschen Sympathien finde man bei den äußersten Konservern, einem Teil der Offiziere und einer kleinen Gruppe Intellektueller, die unter dem Einfluß der deutschen Universitäten ständen, ebenso bei einigen Schriftstellern, die von den Deutschen mehr als von den Engländern anerkannt würden. England habe nichts dafür getan, daß die norwegischen Schriftsteller mehr westwärts schauten. Trotzdem sehe Norwegen nach Westen, da es mehr Wert auf Intelligenz und freies Wissen lege. Murray schließt: Deutschland verkenne täglich norwegische Schiffe, schere sich kaum länger daran, irgendwelche Entschädigung für dieses ungeheuerliche Auftreten zu finden. Das sehe aus wie eine Stöße für Norwegen wegen seiner Verbindung mit England. Die Situation sei fast unerträglich. Nur auf zwei Arten könne sie geändert werden: entweder indem Norwegen den Krieg erklärt oder aufhöre, seine Schiffe fahren zu lassen. Dies würde ungeheure Verluste mit sich führen und eine große Demütigung sein. Norwegen könne jedoch Deutschland keinen direkten Schaden zufügen, es könne den Handelsverkehr mit Deutschland verhindern und der britischen Flotte gewisse norwegische Häfen zu benutzen, andererseits könne Deutschland in Norwegen keine Invasion machen, sondern nur fortschreiten, Norwegens Schiffe zu versenken. Das Rechenbuch scheint zu Norwegens Vorteil auszugehen. Dann gebe es aber noch ein Problem: Schweden und die Vereinigten Staaten. Würden diese vorangehen, so würden die anderen Neutralen wahrscheinlich folgen. Sollte Schweden jedoch mit Deutschland zusammengehen, würde das Norwegen wahrscheinlich abschrecken. Die Schwierigkeiten für Norwegen seien bedeutend größer als für Amerika. Es sehe aus, als bestärktesten die Deutschen im Schutze des Friedens mit Norwegen, weiter norwegische Schiffe zu versenken. Sei England unfähig, Mittel zu finden, dem ein Ende zu machen, so müsse Norwegen aufhören, seine Schiffe fahren zu lassen.

„Aftenposten“ schreibt hierzu: Es ist für norwegische Leser überflüssig, darauf hinzuweisen, in welchen Punkten Murray die norwegischen Verhältnisse einseitig beurteilt. Dagegen ist es notwendig, aufs bestimmteste seine Andeutung abzulehnen, daß Norwegen unter gewissen Umständen der englischen Flotte erlauben würde, norwegische Häfen zu benutzen. Sollte dem englischen Professor diese Auffassung während seines norwegischen Aufenthaltes eingegeben worden sein, so ist es jedenfalls sicher, daß kein derartiger verständiger Norweger hinter ihm steht. Eine englische Forderung, norwegische Häfen zu benutzen, wie sich Murray dies denkt, würde dem Protest und Widerstand eines einzigen Norweger begegnen.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 4. Mai. Ueber die deutsche Antwort an Amerika erzählt die „Voss. Zig.“, daß es sich um ein recht umfangreiches Schriftstück handle, das spätestens morgen vormittag dem amerikanischen Botschafter übergeben und dann auch sofort der Öffentlichkeit mitgeteilt werden solle. Botschafter Gerard habe gestern abend dem Staatssekretär von Jagow einen Besuch abstattet. Der Reichshausier und die anderen zu den Beratungen im Großen Hauptquartier zugezogenen Persönlichkeiten kehren im Laufe des heutigen Tages nach Berlin zurück.

Berlin, 4. Mai. Ueber die deutsche Antwort an die amerikanische Regierung sagt das „Berl. Tagebl.“, die Hoffnung auf eine friedliche Regelung habe zum mindesten keine Abschwächung erfahren.

Die Vogesenwacht.

Ein Artigovroman aus der Gegenwart
von Anny Wolke. Nachdruck verboten
Amerikanisches Copyright 1914 by Anny Wolke, Leipzig.
(Fortsetzung.)

„So, weil ich Ihnen nicht gut genug bin,“ grüßte Helmbrecht. „Die hochgeborene Gisela möchte nicht zu dem einfachen Orkisten hinabsteigen, der ihr nichts zu bieten hat, als ein beschriebenes Heim und ein Herz voll echter, treuer Liebe, die niemand vergißt.“

„Günther!“ bot Gisela mit aufgehobenen Händen, „nicht ja. Sie wissen ja lange, daß ich Sie lieb habe, daß ich aber viel gutzumachen habe.“

„Es ist ungerecht, daß Kinder für die Sünden ihrer Väter büßen, es ist himmelschreiend, und Sie, Gisela, Sie dürfen es nicht sehen Sie, in wenig Tagen, da gehe ich wieder hinaus ins Feld. Vielleicht kehre ich nie, nie zurück. Vielleicht aber laßt mich auch noch lernen das Leben. Vielleicht kann ich noch weiter mithelfen an dem großen, gewaltigen Sieg, den Deutschland gegen eine Welt von Feinden machtvoll erzwingt. Soll ich dann, wenn ich heimkehre, ganz bettelarm dastehen, während Sie oben anderen mit vollen Händen geben? Soll ich denn nicht hoffen dürfen, Gisela, daß wir gemeinsam durchs Leben gehen, einer dem anderen helfend und die Wunden heilend, die der Krieg allen schlug?“

Gisela hatte die langen Wimpern gesenkt. Der rote Mund zuckte wie im leisen Weh, als sie zu Helmbrecht sprach: „Es geht ja nicht, Günther. Wer sollte denn mit den Jungen egerieren und die kleinen Mädel beschern? Klein ist es für Eva Maria so viel, selbst wenn wir keine Verwandten mehr hier haben.“

„Es war gewiß ein herrlicher Gedanke von Ihrer Schwester, eine ganze Schar verwaister eifriger Kinder, deren Vater gefallen oder deren Eltern hatten sterben müssen und dabei ums Leben gekommen sind, zur Erziehung hieher zu nehmen, aber ich meine doch, Sie müssen dabei auch ein klein wenig an sich denken.“

„So,“ nickte Gisela fast schwermütig, „ein jeder Mensch ist ja zu erlesen, ich weiß — es würde auch ohne mich gehen — und dann — dann — Günther, habe ich auch fast gar kein Geld mehr. Wir waren so sehr reich, aber Eva Maria meint, alles, was wir von Papa haben, soll der deutschen Sache im Elsaß dienen. Das soll heißen, das Deutschland in die Herzen der Jugend zu pflanzen, denen kein Elternmoos mehr die Wege weisen kann. Nur das kleine Vermögen meiner Mutter soll uns bleiben.“

Da lachte Helmbrecht glückselig auf, und er Gisela es hindern konnte, hatte er sie umfist und an sein Herz gedrückt. „Gott sei Dank, daß du arm bist,“ jubelte er, „erhältst lässend, „nun kann ich doch wie ein christlicher deutscher Mann, der stolz darauf ist, sich selber ein Heim zu gründen, um dich werden. Also — meine abergläubige Komtesse, ich bitte hier mit feierlichst um Ihre Hand.“

Verprochen heute gegeben, einzulösen nach Beendigung des Krieges. So sage doch ja, du Säge, sage doch ja.“

„Ja doch, mein Gott, du reißest mir ja die Haube vom Kopf, die gute Haube, die ich erst vorhin frisch geplättet habe.“

Helmbrecht schwenkte die reibsteuere Schwefelhäube wie eine Siegesfahne. „Die ist jetzt mein, wie du mein bist, Gisela, in Zeit und Ewigkeit.“

Gisela wand sich errösend unter seinen Rüssen aus seinen Armen. „Ich kann ja nicht anders,“ sagte sie, „denn ich habe dich ja so sehr lieb, so unmenschenlieb. Ich will es Eva Maria sagen, und sie wird mir mein Glück gönnen. Seyt aber hole ich die unsere Kinder, Günther, du sollst leben, wie lieb sie sind, daß man sie eigentlich gar nicht lassen kann.“ Wie ein Schmetterling flatterte sie davon.

Günther Helmbrecht presste beide Hände gegen die Brust. „Nun ist sie mein, und wenn ich nicht wiederkehre aus dem blutigen Krieg, dann weiß ich, daß doch ein paar Augen um mich weinen — aber ich werde wiederkehren! Sieg wird es durch alle Lande schallen. Sieg der Deutschen über ein Dier grausamer Feinde!“ Er schritt jetzt schnellen Schrittes einem Kolftuhl entgegen, worin saßen Leutnant Zadeck in den Schloßhof gefahren wurde, ihm schon von weitem die Hand herzlich entgegenstreckend. Inzwischen hatten sich in dem weiten Hof zahlreiche Verwundete eingefunden, die zum Teil allein, zum Teil von Schwestern geführt, hinausstreben, sich an der milden warmen Dönerperson zu erholen.

Fortsetzung folgt.

et aus London: waren Vorzüge der Presse einen ...

Regierung sehr vorsichtig. Die ...

Die norwegische ...

Die norwegische ...

Die norwegische ...

Die norwegische ...

Die norwegische ...

Die norwegische ...

Die norwegische ...

Farbige in Frankreich.

Bern, 4. Mai. WTB. Wie Pariser Blätter melden, ist eine Abteilung eingeborener Truppen aus Madagaskar in Marseille eingetroffen, von wo sie an die Front gehen sollen.

Ereignisse zur See.

London, 3. Mai. WTB. Der Times zufolge hat der Londoner Dampfer „Wandle“ am Sonntagmorgen bald nach seiner Ausfahrt aus dem Tyne ein Gesetzt mit einem deutschen U-Boot gehabt.

London, 4. Mai. WTB. Loyds melden aus Corunna vom 2. Mai: Der spanische Dampfer „Winifreda“ wurde am 30. April in 47 Grad 48 Minuten nördlicher Breite und 7 Grad 48 Minuten westlicher Länge versenkt.

London, 4. Mai. WTB. Wie aus Jersey gemeldet wird, ist der Schoner „Raud“ von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Verschärfte Ueberwachung der griechischen Schifffahrt.

Berlin, 4. Mai. WTB. Eine Züricher Depesche des „Berliner Tageblatts“ befragt: Der Admiral der französischen Flotte im Mittelmeer richtete eine Note an die griechische Regierung, der zufolge die Maßnahmen gegen die griechischen Schiffe betraut verschärft werden, daß diese jetzt völlig unter der Kontrolle der Entente stehen.

Vermischte Nachrichten.

London, 3. Mai. (WTB. Amlich.) Deutschland hat den britischen Vorschlag zur Ueberführung deutscher und britischer Verwundeter und kriegsuntauglicher Gefangener nach der Schweiz angenommen.

Berlin, 3. Mai. (Amlich.) Die erste Sitzung des Reichstags findet Dienstag, den 9. Mai 3 Uhr statt. Tagesordnung 1. Antrag Albrechts und Genossen auf Nichtanerkennung des Verfahrens gegen den Abg. Liebknecht.

London, 3. Mai. (WTB. Amlich.) Der türkische Befehlshaber in Mesopotamien willigte ein, eine Anzahl Kranker und Verwundeter gegen die gleiche Zahl mohamedanisch-türkischer Gefangener auszutauschen.

Aus Stadt und Land.

Magd., 3. Mai 1916.

Kriegsverluste.

Die württ. Verlustliste Nr. 340 verzeichnet: Dieterle Jakob, Weiden, gefallen, Müller Matthias, Bernau, l. vers., Schmiede Wilhelm, Kappel, l. vers., Eug Jakob, Schillingen, gefallen, Hägele Anton (nicht Eugen) Eutingen (nicht Stuttgart) inf. Verwundung gestorben.

Die kaper. Verlustliste Nr. 259 verzeichnet: Heßinger Josef, Hochdorf, l. vers.

Die preuss. Verlustlisten Nr. 502 u. 503 verzeichnen: Brenner Gabriel, Oberkandorf, l. vers., Wiedmeyer Albert, Willberg, l. vers.

Buntes Allerlei.

Kriegskunst in der Dorfkirche. In den „Blättern des Schmiedlichen Arbeitervereins“ ist zu lesen: Bei Elwangen, etwa 20 Minuten vor der Stadt in der Richtung Rindelbach, Crailsheim zu, kommt man an eine „Koppele bei der Eich“, in der vorigen Jahr die Decke mit einem Gemälde heruntergebrochen und nun wieder neu hergestellt ist.

Der Württ. Volksschullehrerverein hielt kürzlich im Landesgewerbemuseum in Stuttgart eine außerordentliche Vertreterversammlung des Vereins. Wegen des Krieges waren im vorigen Jahr Vertreter- und Hauptversammlung ausgefallen. Schließlich war doch eine Kriegstagung notwendig geworden, und so hatten sich zur Erledigung wichtiger Vereinsangelegenheiten die Vertreter aus dem ganzen Lande fast vollständig eingefunden.

Der Bezirksverein Württemberg im Deutschen Fleischerverband hält am Sonntag, 28. Mai in Öppingen seinen Verbandstag ab.

Kriegslosterie zur Fürsorge für unsere Verwundeten. Nächste Woche, Freitag, 12. Mai, findet die Ziehung der Württ. Rote-Kreuz-Loterie statt. Eine Verlegung der Ziehung ist ausgeschlossen.

Aus den Nachbarbezirken.

Teinach. Fabrikant Otto Haag von Ehlingen hatte in den letzten Tagen das Glück, bei Breitenberg zwei prächtige Auerhähne zu erlegen. Der glückliche Schütze hat damit seinen 25. Auerhahn erlegt.

Fäbigen. Wie die „Tüb. Chronik“ berichtet, wurden an der Alleenbrücke fünf große geräucherter Schinken, die völlig mit Würmern durchsetzt waren, aus dem Neckar gezogen. Sie stammen offenbar aus einem Hausfabrik.

Sulz a. N. Am Montag ging ein schweres Hagelwetter mit starken elektrischen Entladungen über unsere Stadt und Umgebung nieder, so daß die Erde in kurzer Zeit von erbsengroßen Hagelkörnern bedeckt war.

Maulbronn. Von den in Gündelbach als landwirtschaftliche Arbeiter untergebrachten französischen Kriegsgefangenen haben vier Mann die Flucht ergriffen, ohne daß man ihrer bis jetzt habhaft werden konnte.

Kalen. Als Kandidaten für die Erbhöferei im Oberamt Kalen sind außer Hauptlehrer und Gemeindevorsteher noch genannt Finanzamtmann Frl-Öppingen. Es wird sich dabei für die Mitglieder hauptsächlich um die Frage handeln: Akademiker oder Volksmann und Heimatkind.

Ihre Mann den letzten Händedruck beim Vorbereitungsst. Und nun das Merkwürdige: die zum Abschied zurückbleibenden Soldaten sind die Gefallenen vom Dorf! Ein schönes Denkmal zum Gedächtnis derer, die für uns gestorben sind! Am Fuße des Bildes auf einem Stein steht: „Kriegsjahr 1914/15. G. Vogel.“

Graf zu Dohna-Schlobitten — ein Verwandter des Kaisers.

Korvettenkapitän Nikolaus Paul Richard, Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten, der kühne Führer der „Römer“, ist mit den Hohenzollern verwandt. Das ist die neueste Feststellung aus der Familiengeschichte der Dohnas, die wie folgt begründet wird: Der erste König von Preußen Friedrich I. (1688 bis 1713) und der Feldmarschall Burggraf Alexander von Dohna-Schlobitten († 1728) haben denselben Urgroßvater, nämlich den Grafen Johann Albert zu Solms-Braunfels, Großhofmeister des Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz (des sogenannten Winterkönigs, 1620 Schloß bei Prag).

Tetznaug. Der 63jährige Knabe eines Bauern in Hirschlat hat mit der geladenen, in der Schlafkammer befindlichen Zimmerröhre seines Vaters seine 53jährige Schwester erschossen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Weggergewerbe und Fleischversorgung. In der letzten Zeit ist mehrfach in der Presse zum Ausdruck gekommen, daß das Weggergewerbe in der gegenwärtigen Zeit übermäßig hohe Verdienste habe. Als Beweis dafür, welchen Verdienst die Wegger gegenwärtig haben, teilt die Stuttgarter Fleischlieferung folgendes Beispiel mit: Am 25. April kaufte ein Stuttgarter Wegger am Viehhof ein Paar Ochsen zum Preis von A 1.18 das Pfund Lebendgewicht. Der Kauf wurde von Fachleuten als verhältnismäßig günstig bezeichnet.

Nun ergibt sich noch für das Auspanden des Fleisches eine Einnahme von mindestens 5% = 92 Pfd. zu A 1.70 = A 156.40; dazu kommen noch Schlachtabgäben im Betrag von A 18.—, sowie Kühhällegebühren und Fuhrlohn für das Fleisch vom Schlachthof nach der Stadt im Betrag von A 12.—, zusammen 30 A. Somit hat der Wegger noch eine Netto-Einnahme von A 355.13; somit Verlust gegenüber dem Ankauf A 563.07.

Nebel ist noch nicht in Betracht gezogen, daß verschiedene Stücke noch etwas billiger verkauft werden müssen, wie Lappen und Hals, ebenso auch das Brockenfleisch. Dabei ist der Gewichtsverlust durch Austrocknen, die Lodenmiete und die Arbeit noch gar nicht berechnet. So sieht es in Wirklichkeit mit dem Verdienst der Wegger aus und solche Beispiele können noch zu Hunderten angeführt werden. Die Weggerwirtschaft war selber bestrebt, unter großen Opfern ihr Möglichstes zu tun, damit die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch unter geordneten Verhältnissen vor sich gehe.

Stuttgart, 4. Mai. Nach einer Verfügung der Württ. Fleischversorgungsstelle wird mit Wirkung von der nächsten Woche an der Schlachtfleischmarkt am Stuttgarter Schlacht- und Viehhof eingestellt, jedoch hinsichtlich der Preisnotierung auf der Grundfläche der Schlachthofeinsparungen wird. In Stelle der Preisnotierung durch die Marktpreisnotierungskommission wird eine solche durch den Schlachthofdirektor nicht beanstandet; sie ist im Gegenteil erwünscht. Weiter ist wie bei Schweinen so auch bei Rindern, Kühen und Schafen, die auf den Schlachthofmarkt aufgetrieben werden, das Verkaufen, Vorzeichnen und Zurückrufen auf Bestellung verboten.

Schweinemarkt. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 96 Milchschweine, Verla per Paar 120 A und 13 Läuferweine, Preis per Paar bis zu 225 A. Bei geringer Kaufkraft fand nur ein Teil der Zufuhr Absatz.

Oberndorf. 1. Mai. Auf dem heutigen Viehmarkt ist ein Fall vorgekommen, der nur bei den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen eintreten kann. Ein Verkäufer bot 2 Stück Vieh zu dem Preise 2800 A an, welches Angebot sofort angenommen wurde. Kurze Zeit darauf wurden die beiden Tiere um den Preis von 3600 A an weiteren Käufer abgesetzt. Eine große Zufuhr war nicht vorhanden. Die Preise sind sehr hohe geblieben, trotz Einführung der Fleischkarte.

Die Gesamtaufnahme von Druckpapier. Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe G. m. b. H. Berlin C. 2 macht nochmals aufmerksam

d'Orange, hervor, und von diesem stammte Alexander Graf Dohna-Schlobitten und sein jüngerer Bruder, der General und Minister Christoph Dohna, der Gründer der Linie Schlobitten.

Der wilde Mann von Toulouse. Die Umgebung von Toulouse wurde kürzlich durch ein unheimliches Gerücht alarmiert. In dem Wald von Nag sollte sich ein „Wilder Mann“ herumtreiben — wahrscheinlich aber war es etwas weit Schlimmeres, vielleicht ein Spion oder gar ein Vögel. Mehrere Kinder hatten beim Holz sammeln das Individuum in der Nähe einer Felsengruppe deutlich gesehen, in heller Angst auch die Flucht ergriffen und die Polizei benachrichtigt. Diese war sich bald klar, daß hier etwas Geschehen müsse. Auch die Bevölkerung forderte dringend eine rasche Abhilfe. Es wurde also mit großen Mitteln eine Jagd veranstaltet. Der Wald von Nag wurde umstellt und durchstreift. In der Tat gelang es, in der Nähe der Felsengruppe einen verdächtigen Menschen zu fangen. Im Triumph wurde er nach Toulouse geführt. Nach langer und peinlicher Untersuchung gestand er, daß er eigentlich Soldat sei. Anfangs Dezember sei er auf Urlaub nach Haus geschickt worden. Von dort aus sei er jedoch nicht mehr an die Front eingetroffen, sondern in den Wald von Nag geschickt, wo er in einer Höhle sich versteckt gehalten habe. Jede Woche habe er sich in Toulouse mit der nötigen Ration versorgt. Er könne nicht mehr an die Front zurück, da er sonst verrückt würde. Der „Wilde Mann“ war im Besitz von 2000 Franken in Gold. Er wird vor Gericht gestellt werden.

lan, daß am 4. Mai 1916, abends 6 Uhr eine Gesamtaufnahme von unbedrucktem, holzhaltem Druckpapier vorzunehmen ist und die Bestände auf dem von der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe angeforderten Fragebogen (B) angegeben sind. Insbesondere haben Druckereien, Verlage, Expediteure, Logenhalter usw. die Bestände, die sie in Gewahrsam haben, zu melden. Das Unterlassen der Meldung zieht die in der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 19. April 1916 angeordneten Strafen nach sich.

Verkehr mit Säcken. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern ist der gewerbetreibende Ankauf von Säcken für Brotdreibe, Mehl, Hafer, Kartoffeln, lösliche Futtermittel usw. nur mit schriftlicher Erlaubnis des Obergerichts gestattet, in dessen Bezirk der Ankauf erfolgen soll.

Verkehr mit Malz. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern dürfen Verträge, die Handel- und Gewerbetreibende über die Uebertragung von Malz ohne gleichzeitige Uebertragung eines Malzkontingents abschließen, nur durch die Vermittlung der Landesversorgungsstelle abgeschlossen werden, soweit es sich um Mengen handelt, die sich in Württemberg befinden oder dahin eingeführt werden. Wer Malz auf legenden einem Weg versenden will, bedarf dazu eines Versendekontingents.

Schönbürg O.A. Neuenbürg, 3. Mai. Die hiesige Kraftwagen-Gesellschaft, welche mit einem im Jahre 1915 neu erbauten 19-sitzigen Kraftomnibus für eine regelmäßige Verbindung unseres Lokalkurortes mit den beiden Bahnhöfen Höfen a. d. Enz (Strecke Pfalzheim-Wildbad) und Bad Liezengell (Strecke Pfalzheim-Erlau (Stuttgarter-Halb) sorgt, hatte im März d. J. ihren Betrieb wegen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Ersatz-Summireifen für einige Zeit einstellen müssen. Seit dem 24. April d. J. sind die Kraftwagenfahrten wieder in altem Umfange aufgenommen. Der Auto-Omnibus verkehrt täglich zu den

nachstehenden Zeiten: Schönbürg ab 5.55 vorm., 5.35 nachm.; Liebenzell Bf., ab 6.40 vorm., 6.20 nachm.; Liebenzell Bf., ab 7.25 vorm., 7.00 nachm.; Schönbürg an 8.15 vorm., 7.50 nachm.; Schönbürg ab 12.05 mitt.; Höfen an 12.40 mitt.; Höfen ab 1.20 mitt., Schönbürg an 1.55 mitt.

Leinach. In dem Konkurs über das Vermögen des Narmorewarenfabrik. A. Pröhler beträgt der verfügbare Massebestand 15 776 M., dagegen die Forderungen der Konkursgläubiger 243 912 M.

Legte Nachrichten.

(Gemeinsame Nachrichten.)

Berlin, 5. Mai. Tel. Nach dem Lok.-Anz. sollte die deutsche Antwortnote gestern nachmittag Herrn Gerard überreicht werden. Die Veröffentlichung wird im Laufe des heutigen Tages, spätestens in den Morgenblättern vom Samstag erfolgen. (N. L.)

Berlin, 4. Mai. W.B. Der Reichskanzler ist aus dem Großen Hauptquartier zurückgekehrt, und es ist anzunehmen, daß er an einem der nächsten Tage in der Haushaltskommission des Reichstags Mitteilungen über die Lage machen wird.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Tel. Aus Christiania wird der Frankf. Ztg. gemeldet: „Menschen berichtet aus Stenanger über die Strandung des „L. 20“ folgende Einzelheiten: Das Luftschiff hatte im Kampf mit schwarzem Gegenwind seine Benzolvorrate aufgebraucht. 8 Mann, die infolge eines Kap alle auf einen Felsen herausgeschleudert wurden, zündeten sich, wider auf den Beinen, sofort Zigaretten an. Die gesamte Mannschaft ist bis auf einige Verwundete, die im Krankenhaus sorgfältig gepflegt werden, in Mosoo vorläufig interniert. Als das Schiff im Hafen niedergegangen war, beschränkte man, durch den Sturm wieder leuchtend getrieben zu werden. Schnell hnyellenden norwegi-

schen Mannschaften verließen das Schiff. Die Deutschen sind sehr kühne Leute Einige waren etwas erschrocken. Sonst aber sieht man es keinem an, daß sie Jordan eine schicksalsschwere Fahrt zurückgelegt haben. Sie sind sehr verschlossen und verschweigen jede Auskunft über das Woher. Die norwegischen Behörden beschlagnahmten das Schiffswrack. (N. L.)

Köln, 5. Mai. Tel. Die Köln. Ztg. meldet aus Kopenhagen: Aus Stockholm wird berichtet: Der russische Fürst Kozlow ist hier eingetroffen und bestellte einen Sonderzug, um so rasch wie möglich nach Bergen in Norwegen zu kommen, von wo aus er sich nach England begeben will. Man glaubt, daß er als besonderer Bote des Zaren mit wichtigen Nachrichten nach London reist. (N. L.)

Wien, 4. Mai. Amtl. Anz. 3. Mai. nachmittags, hat ein Seeflugzeug Schwader Bohndorf, Schwefelabrig und Kofene in Nabeuna mit Bomben belegt; gute Wirkung, Brände in der Schwefelabrig und am Bahnhof beobachtet. Von zwei Abwehrbatterien heftig beschossen, sind alle Flugzeuge unverletzt zurückgekehrt. Um dieselbe Zeit sich eine rekonstruierte Torpedoboot-Kanone absichtlich der Bomardung auf vier feindliche Zerstörer. Es entspann sich ein erfolgloses Feuergefecht auf große Distanz, da die überlegene Geschwindigkeit des Feindes ein Näherkommen nicht zuließ. Mehrere Flugzeuge beteiligten sich am Kampf und haben die feindlichen Torpedofahrzeuge mit Maschinengewehren beschossen.

Verstorben.

Gottlieb Ferg von Besenfeld b. Lan. v. Regt. Nr. 119, Inf. d. 8. Kr., im Felde gefallen.

Witwenhilfe. Wetter am Samstag und Sonntag. Teilweise bedeckt, vorwiegend mild, einzelne Gewitterregen.

Für die Schließung verantwortlich: R. Fischer. — Druck und Verlag der W. B. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Nagold.

Nagold. Bürgerreis-Verlosung

am nächsten Samstag, 6. Mai, nachm. von 1 Uhr an im großen Rathausaal in alphabetischer Reihenfolge.

Wilh. Rentschler
Gemischt. Warengeschäft
Rotfelden.

Während der Kriegszeit ist mein Geschäft Sonntags nur noch von 1/2 11 bis 1 Uhr geöffnet. Ich setze meine wertvolle Kundschaft von hier und auswärts hiemit davon in Kenntnis.

Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens

In vielen Millionen von Händen verbreitet, gibt die jedem Büchereibesitzer Gelegenheit zur Anlegung einer wirklich gediegenen, spannendsten Unterhaltung und eine unererschöpfliche Fundgrube des Wissens zugleich bietenden Hausbibliothek. — Der laufende Jahrgang bringt Romane, Erzählungen, allerlei aus Wissenschaft, Kunst, Natur und Leben und berücksichtigt auch die Kriegsergebnisse.

Alle vier Wochen ein reich illustrierter in Leinwand gebundener Band für nur 75 Pfennig.

Zu beziehen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.
Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig.



Jetzt bekommen Sie bei nasser Witterung nasse Füße und schwarze Zimmerböden, weil Sie Wasserschuhcreme benötigen. Verwenden Sie Dr. Guntner's Cel-Wachs-Lederputz **Nigrin**

dieser ist durch Wasser nicht lösbar, das Schuhzeug bleibt bei Regen absolut trocken und auch der schwarze Glanz hält sich stets prompt lieferbar, ebenso Schutzell Teanolin und Universal-Frau-Lederseife.

Carl Guntner, ehem. Fabrik, Göppingen (Würt.)

DER TÜRME KRIEGSAUSGABE

HERAUSGEBER: J.E. FREIHERR v. GROTHUSS
Vierteljährlich 6 Hefte mit Kunstnotenbeil. Mk 4.50
PROBEHEFT durch die Buchhandlungen
GREINER & PFEIFFER, STUTTGART

Vorredig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

R. Forchard Wildberg. Holz-Verkauf.

Am Montag, den 8. Mai, vorm. 9 Uhr: an der Hütte im Gemeindegarten, Schmelzlinge, Gemeindegarten, Schmelzlinge, Gemeindegarten:
Weißholz: Km. Eichen: 2 Prügel,
Nadelholz: 8 Prügel, 12 Anbruch.
Reißig: in 27 Flächenlösen 1820
Nadelholz- u. Laubholzwellen.

Verwech.

Angebote auf 1 Km. grün gefleht

Fichtengerbrinde

aus den gutsherrl. Wäldungen Fischwald Abt. I. Unterer Bruderstein (Cos I, geschätzt zu 80 Km.) und Regelschardt, Abt. Tiefenbach (Cos II, geschätzt zu 120 Km.) wollen spätestens bis Samstag, 6. Mai d. J., vormittags 11 Uhr an Forstmeister Rommel in Altschneis eingereicht werden. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen.

Oberjettingen.

Verkaufe einen letzten
Ginspännerwagen
und einen mittleren
Zweispännerwagen

Joh. Gg. Stöckinger,
Wagnermeister.

Strohöhüte

für Herren, Knaben und Kinder empfiehlt

Hermann Knodel.

Hallerbach.

Ein erhablicher **Binischer** ist verloren gegangen. Dieser möchte gegen Futtergeld abgegeben werden. Vor Ankauf wird gewarnt.
Schilling 3. Krone.

Halft den Verwundeten!
Ziehungs garantiert 12. Mai 1916.
Kriegs-Lotterie

des Würt. Landesvereins vom Roten Kreuz.
3255 zur. 1000 Goldmarken zusammen Markt
36000
Hauptgewinn für Markt
15000
Lose zu 1 Mark.
13 Lose 12 Mk. Porto-Lose 20 Pf.
Es beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Gesamtdirektion
J. Schweickert
Stuttgart, Ludw. 1.
Fernsprecher 1988.

Sieben eichlen

Kriegstagebuch
„U 202“
Kommandant Kapitänleutnant
Freiherr v. Spiegel
PREIS 1 MARK

Nagold.

Aus neuer Erziehung empfohlen

feinste



Bismarckheringe
die Dose: 4 Kilo M 4.60
das Stck. 17 S.

la. Salzheringe,
große schöne Fische,
das Stck 20 S.
solange Vorrat
Berg & Schmid.



Brillen
und
Zwicker
E. Erbe
Kgl. Hoflieferant
Tübingen

Bekannt

Die Be-
treffende K-
und M-
fowie betref-
fend 1916
des R. W-
von Butter
find durch
vom 25. M-
Punkten ge-
gültig erfaßt
des Innern
schäftlichen
Nr. 97).
auf die im
herausgehende

1. Der
Haushaltigen
der Landbes
lassen werden

2. Die
an einen D-
lert usw.)
legt an diese
ein förmliche
ob ein solch
ob die Vieh-
und in letzte
leistungspflicht
die in dem
wird. Auch
zu liefern,
eigenen Hau-
se seinen e-
lieferer nach
November 1
Butterherstel-
keine M-
leistungspflicht
nehmer seine
wenn er den
er auf Verle-
Die Be-
Verpflichtete
Wenn
rechtigten über

Sin S

Amerika

Dangler
ten sich lege
Auch
Binde, war
Er traf
nach dem C
Der w
Sie d
terle Barant
Graf J
und sah das
men Blick
„Dokto
hätte nicht v
lauchtes Gef
ausstirbt, ha
„Ich n
gar nicht na
Krieg zu G
Jahrbuch
blätter zu.

